

KIRCHE IN NOT

Weltweites Hilfswerk Päpstlichen Rechts

Deutscher Zweig, Geschäftsführerin: Karin Fenbert

Adresse: Lorenzonstr. 62, 81545 München

Telefon: 0 89 / 64 24 888-0

Fax: 0 89 / 64 24 888-50

E-Post: niggewoehner@kirche-in-not.de

Internet: www.kirche-in-not.de

„Gott allein kann uns retten“

Predigt von Pater Werenfried van Straaten OPraem beim Requiem für József Kardinal Mindszenty am 15. Mai 1975 in Mariazell

Wir stehen hier an dem Gnadenort, an dem sich Maria seit mehr als 800 Jahren in mütterlicher Liebe über das christliche Europa niedergebeugt hat; wo sie unseren Vorfahren Tröstung in Betrübnis, Kraft im Kampf und Genesung ihrer seelischen und leiblichen Gebrechen geschenkt hat; wo frühere Generationen zu unzähligen Malen mit ihr das „Fiat“ zur neuen und wiederholten Menschwerdung Christi in unserem Abendland gesprochen haben.

Und wenn wir heute unser „Fiat“ zum Heimgang des geliebten Kardinals Mindszenty sprechen, so wollen wir glauben, dass das kostbare ungarische Weizenkorn, das jetzt im Garten Mariens in die Erde fällt, nicht für sich allein bleibt, sondern viele Frucht bringen wird. Denn „die Seele dieses Gerechten ist in Gottes Hand, Gott hat ihn geprüft und seiner würdig befunden“ (vgl. Weish 3,1.5)!

Gott hat ihn geprüft! Er wurde einen Kreuzweg geführt, wie ihn bisher kaum ein Kardinal gehen musste. Er ging ihn in vorbildlicher Treue, ohne Hass gegen seine Verfolger, aber auch ohne Ausweichen, wo ihm Kompromiss oder Flucht das Leben hätte erleichtern können. Er ist dem Herrn treu gefolgt. Denn wo Christus war, sollte auch sein Diener sein (vgl. Joh 12,26).

Der Kreuzweg des Primas von Ungarn

Unsagbares hat er gelitten! Niemand von denen, die am 5. Februar 1949 während der Rundfunkübertragung seines Prozesses seine Stimme gehört haben, wird jemals den Ton vergessen, mit dem er immer wieder „Igenis, igenis – ja, ja, so ist es!“ sagte. Es war nicht die Stimme des wahren, sondern das Stammeln des gefälschten Mindszenty, der durch erbarmungslose Folter zu einem willenlosen Häuflein Elend degradiert war. „In den Augen der Toren schien er tot zu sein“ (vgl. Weih 3,2).

Mehr noch hat er gelitten, als im Rahmen der friedlichen Koexistenz seine leuchtende Gestalt so systematisch durch das Zwielflicht von Betrug und Verleumdung verfinstert wurde, dass der Vorwurf Christi, „Jerusalem, Jerusalem, du tötest die Propheten und steinigst die Boten, die zu dir gesandt sind“ (Mt 23,37), auch für die heutige Kirche gelten könnte. Dadurch hat er sein Leben in dieser Welt verloren, es jedoch für die Ewigkeit bewahrt (vgl. Mt 10,39).

Mehr noch hat er gelitten unter dem Kreuz, das er selbst das schwerste seines ebens genannt hat, als er sein geliebtes Vaterland verlassen musste. „Gott hat ihn geprüft und seiner würdig befunden“ (vgl. Weish 3,5).

Nachher hat er gelitten unter unzähligen Briefen aus Ungarn, wie unter jenem, in dem es heißt:

Ich schreibe diese Zeilen vor dem Antlitz Gottes. Ich bin ein ungarischer Priester, der bereit ist sein Leben für die Kirche hinzugeben. Ich fürchte, dass es in der katholischen Kirche Priester und Bischöfe gibt, die sich der Tiefe unserer Verdemütigung nicht völlig bewusst sind. Die ungarische Kirche ist zur Dienstmagd des kommunistischen Staates geworden. In Wirklichkeit wird sie nicht von der Hierarchie regiert, sondern von Kommissaren, die durch die kommunistischen Partei ernannt werden. Der von ihnen kontrollierte bischöfliche Verwaltungsapparat ist eigentlich eine Exekutivbehörde der staatlichen atheistischen Autorität. Vor Gottes Antlitz und dem Forum der ganzen katholischen Kirche bezeuge ich, dass die erhabene Braut Christi bei uns nicht nur durch eine ehrenhafte Verfolgung, sondern auch durch den Verrat eines Teiles ihrer eigenen auserwählten Söhne, zur Sklavin der Gottesleugner erniedrigt wurde.

Soweit dieser Brief. Es hat den Kardinal sehr bedrückt zu wissen, dass das Wort Christi: „Wer sein Leben zu bewahren sucht, wird es verlieren“ (Lk 17,33), in Ungarn

jetzt tausendfach bestätigt wird. Und in diesem Zusammenhang hat er unsagbar gelitten unter der Entscheidung des Heiligen Vaters, ihn seines Amtes zu entheben. „Wie Gold im Schmelzofen hat er sie erprobt und sie angenommen als ein vollgültiges Opfer“ (Weish 3,6).

Dass Kardinal Mindszenty der Versuchung nicht erlag, sich öffentlich zu rechtfertigen, sondern es hinnahm, dass das Kreuz von einer Seite kam, von der er es am wenigsten erwartet hatte, war vom Glaubensstandpunkt aus die Krönung seines großen Lebens.

Sein bitteres Schicksal erinnert uns daran, dass alle Anstrengungen für die Rettung der bedrohten Kirche unfruchtbar blieben, käme nicht hinzu der Gnadenstrom der unbekanntenen Beter und das schweigende Kreuztragen verborgener Heiliger. Von diesen bezieht die Kirche ihre Lebenskraft. So gesehen wird das, was dem Kardinal geschah, sich einmal als Sieg des heiligen Kreuzes darstellen. Das wäre dann der eigentliche Grund, warum Gott es zuließ. Darum wollen wir nach seinem Beispiel vorsichtig sein in unseren Meinungsäußerungen über die Entscheidung des Heiligen Vaters, weil es diese Sicht des Glaubens gibt, über die man nicht diskutieren kann.

Gehorsam – das Grundgesetz des Christentums

Dass Christus gehorsam geworden ist bis zum Tod am Kreuz (vgl. Phil 2,8), ist für die reine Vernunft nicht fassbar. Wir haben uns jedoch jener Weisheit zu beugen, die dem Verstand als Torheit erscheint. Trotz Zweifel und Angst lehnen wir es daher ab, die Nachgiebigkeit des Papste gegenüber den Atheisten, die die Absetzung des Primas verlangt haben, als unverantwortlich zu bezeichnen. Vielmehr wollen wir im Interesse der verfolgten Kirche dafür beten, dass die weitere Entwicklung dem Papst recht geben möge.

Und wenn es auch anders kommen und sich die Erwartung des Papstes nicht erfüllen sollte, wollen wir mit dem heimgegangenen Kardinal feststehen in der Überzeugung, dass der Heilige Vater bei dieser Entscheidung das ausführende Organ einer vorerst noch unbegreiflichen göttlichen Heilspolitik gewesen ist. Denn die Entscheidung des Kardinals, nach freimütigem Meinungs austausch dem Papst zu gehorchen, hatte nichts mit einer menschlichen Diplomatie oder mit Ostpolitik zu tun,

sondern scheint mir in Wirklichkeit ein Bestandteil der göttlichen Strategie Christi zu sein.

Jesus Christus und alle Märtyrer, die sein Schicksal geteilt haben, sind Kardinal Mindszenty vorangegangen auf dem harten Weg, den sie freiwillig gewählt haben. Es ist der Weg der Heiligen aller Zeiten. Sie sind genau so entrechtet wie Gottes eigener Sohn, der die Gestalt eines Sklaven angenommen hat und gehorsam geworden ist bis zum Tod am Kreuz. Dieses Kreuz des Gehorsams ist das Grundgesetz des Christentums. Bei allem löblichen und notwendigem Bestreben, auch innerhalb der Kirche den Menschenrechten mehr Geltung zu verschaffen, dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben und nie vergessen, dass wir versuchen müssen, die wehrlosen Jünger dessen zu sein, der wie ein Entrechteter gestorben ist und der nicht nur sein Leben, sondern auch seinen Tod in jedem von uns fortsetzen will. Dass ein Riese der Kirchengeschichte wie Kardinal sich diesem Gesetz unterworfen hat, ist ein Zeichen großer Heiligkeit und ein Beispiel für alle, die unter dem oft so schweren und bisweilen unbegreiflichen Kreuz des kirchlichen Gehorsams gebückt gehen.

In der Hoffnung auf die Zeichen und Wunder, die Gott zur Rettung seiner Kirche bald durch ihn wirken möge, können wir es wagen, bereits jetzt zu sagen: *Corona aurea super caput eius – Eine goldene Krone ist auf seinem Haupt! (vgl. Offb 14, 14).* Denn *selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet. Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt (Mt 5, 10-12).*

„Hört auf euren Kardinal“

In Mariens Heiligtum seine Ruhestatt zu finden, war die letzte Predigt dieses Seelenhirten der ungarischen Nation, sowie ein letztes Bekenntnis seiner Überzeugung, dass das bedrohte Gottesreich im Kampf zwischen der Frau und dem Drachen nur gerettet wird, wenn wir vertrauensvoll zur Siegerin in allen Schlachten Gottes unsere Zuflucht nehmen.

Ja, hört auf euren Kardinal! Er ist nicht tot. Seine Seele ist in Gottes Hand und keine Qual kann ihn noch berühren (vgl. Weih 3,1). Die Stunde ist gekommen, dass er mit dem Menschensohn verherrlicht wird. Denn es erscholl doch eine Stimme vom Himmel: „Ich habe ihn schon verherrlicht und werde ihn wieder verherrlichen“ (Joh 12, 28). Euer Kardinal leuchtet hell. Er richtet die Heiden und herrscht über die Völker.

Er predigt weiter, so wie er predigte in seiner Antrittsrede als Primas: „Seien wir ein Volk des Gebetes! Wenn wir wieder beten lernen, werden wir eine Quelle der Kraft und des Vertrauens besitzen. Ich vertraue auf den millionenfachen Gebetsfeldzug und auf den Rosenkranz meiner Mutter.“

Euer Kardinal wiederholt, was er 1948 in Budapest sagte: „Mein sehnlichster Wunsch wäre es, dass eine Million ungarischer Familien den Rosenkranz in die Hände nähme und zu Maria flehte!“

Euer Kardinal lebt bei Gott und er wiederholt, was er in einem Hirtenbrief schrieb: „Wir sehen in den geschichtlichen Ereignissen Gottes Finger und verlieren deshalb auch in Gefahren und Stürmen nicht die Hoffnung. Darum rufen wir euch auf, euer Schicksal mit ungebrochenem Vertrauen durch die jungfräuliche Mutter in die Hand Gottes zu legen. Zurück zu Ungarns großer Frau, zurück zu den uralten Lebensquellen des Ungarntums! Nennen wir Maria wieder Königin, damit sie unser Los in ihre Hände nehmen kann.“

Ja, euer Kardinal ist auch jetzt noch besorgt um eure Seelen, um eure Zukunft, wie damals während des Aufstands 1956 in Budapest, als ich durch die zerstörte Stadt gegangen bin und ihn gesucht habe. Ich habe ihn gefunden, drei Stunden nach seiner Befreiung, in den Trümmern seiner Wohnung. Viel habe ich mit ihm besprochen. Und als ich von ihm wegging, hat er meine zwei Hände in die seinen genommen und mir gesagt:

„Herr Pater, wenn Sie zurückkommen in den Westen, bitte sagen Sie Ihren Freunden, dass sie uns nicht vergessen. Und dass sie beten, viel beten, zur Gottesmutter beten. Denn ein schwerer Kampf steht uns noch bevor!“

Zuflucht bei der Siegerin in allen Schlachten

Das hat der Kardinal mir vor neunzehn Jahren in Budapest gesagt. Und das hat er wiederholt, jedes Mal, wenn ich ihm später als Helfer, als Kampfgefährte, als Freund begegnet bin. Immer wieder hat er vom Gebet und von der Großen Frau Ungarns gesprochen.

Und in seinem Namen sage ich euch jetzt, dass ihr endlich auf die beschwörenden Worte der Gottesmutter hören sollt. Immer wieder hat sie uns gesagt, dass wir beten müssen, und büßen und uns bekehren. Ach, meine lieben Brüder und Schwestern, wir sollten diese Worte ernst nehmen. Es ist eine bange Zeit, und jedermann hat Angst. Und tief in unserem Herzen befürchten wir: Wenn es jetzt wieder Krieg gibt, gibt es vielleicht einen Atomkrieg. Und das bedeutet den Untergang Europas. Dann wird geschehen, was die Gottesmutter in Fatima gesagt hat: „Ganze Völker werde vernichtet werden, wenn wir uns nicht bekehren!“

Die Menschen können uns nicht mehr retten. Weder die Amerikaner, noch die Chinesen, noch die Russen. Auch die Diplomaten nicht. Die Menschen können uns nicht mehr retten. Nur Gott kann uns retten. Aber Gott wird uns nur retten, wenn wir dieser Rettung wert sind. Wenn wir sein Volk sind, seine Kinder. Ja, für seine Kinder wird er durchs Feuer gehen. Für sein Volk wird er kämpfen. Aber wir müssen seine Kinder sein. Und deswegen müssen wir uns bekehren. Bessere Menschen werden. Wir sind doch alle Sünder. Jeder von uns. Wir wissen es doch! Wie euer Kardinal es wusste, als er sprach: „Anerkennen wir demütigen Herzens in den Schicksalsschlägen die Strafe für alle jene Sünden, die wir im Spiegel der Gerechtigkeit du in unserem eigenen Gewissen entdecken. Unsere Antwort sei die Reue.“

Ja, wir müssen uns bekehren. Wir müssen bessere Menschen werden und Gott davon überzeugen, dass es noch die Mühe wert ist, uns zu retten. Außerdem müssen wir beten. Den Rosenkranz beten, das Gebet der einfachen Menschen und der Kinder. Klein und demütig müssen wir wieder werden. Wie weinende Kinder zur Mutter gehen, damit sie unsere Hilfe und Fürsprache sei.

In Fatima hat Maria gesagt: „Wenn wir uns bekehren und jeden Tag den Rosenkranz beten, dann wird auch Russland sich bekehren!“ Das ist doch die einzige Lösung, die es gibt. Glaubt es nicht, dass es eine Lösung wäre, wenn amerikanische Atombomben Moskau zerstörten. Das wäre Völkermord. Das kann Gott nicht segnen. Russland muss sich bekehren. Das ist ein Werk der Gnade. Und diese Gnade wird uns zuteil werden, wenn wir zuerst uns bekehren und wenn wir täglich den Rosenkranz beten. Das ist das Wort von Fatima. Alles andere haben wir schon lange versucht, und nichts hat geholfen. Jetzt haben wir nur noch das Wort der Gottesmutter vom Rosenkranzgebet und von unserer eigenen Bekehrung. Wir sollten es doch wenigstens mal versuchen. Es geht auch um die Zukunft eurer bluteignen Kinder.

Wir stehen hier Aug in Auge mit dem Kardinal, der wie kein anderer die lebensgefährliche Lage von Kirche und Welt durchschaut hat. Meine lieben Brüder und Schwestern, hört auf ihn! Christenheit, wache endlich auf! Die Kirche blutet. Christus stirbt in Unzähligen. Hunderte von Bischöfen sind ermordet, gefangen, verbannt, von ihren Gläubigen getrennt oder in den Dienst von Gottes Feinden getreten. Zehntausende von Priestern und Ordensleuten sind der Seelsorge entzogen, aus den Kirchen erjagt, dem Samariterdienst entrissen, verhindert, das Evangelium zu verkünden. Millionen Gläubige irren wie Schafe ohne Hirten umher. Hunderte Millionen von Kindern christlicher Eltern, Kinder Gottes werden zwangsweise im Hass gegen den himmlischen Vater erzogen.

Nur ein kleiner Brückenkopf ist uns geblieben. Und auf diesem schmalen Überrest der sogenannten freien Welt herrscht eine unbeschreibliche Verwirrung. Herrschen Bruderhass, Zwiespalt und Aufstand gegen jegliche Autorität. Gibt es Zahllose, die bis ins Mark vom Materialismus angefressen sind. Werden Gottes Gesetze verschrottet und kirchliche Vorschriften lächerlich gemacht. Wird die Jugend irregeführt und verdorben. Wird das Heilige zertreten. Wird bewusst das vollständige Chaos vorbereitet. Möglicherweise ist die Lage hoffnungslos. Gebt zu, dass es keinen menschlichen Ausweg mehr gibt und dass nur Gott allein uns retten kann.

Gott allein kann uns retten. Das ist eine kalte Dusche für unseren Stolz. Eine Demütigung für die Menschheit. Aber beängstigend ist es nicht. Gott ist der einzige Verbündete, der selbstlos und zuverlässig ist. Seine Rettung ist anders als jeglicher

menschliche Ausweg, aber zugleich sicherer dauerhafter und unendlich besser. Gott allein kann uns retten. Das ist die Einsicht, die immer wieder aus Irrtümern und Illusionen gewonnen wurde. Das Wissen, das erworben wurde, nachdem alle anderen Mittel erschöpft waren. Die Juden wussten es, aber sie wussten es erst in der babylonischen Gefangenschaft. Und die bedrohte Christenheit früherer Jahrhunderte wusste es, aber erst, als die Türken im Herzen Europas standen.

Auch wir müssen es wissen, zur elften Stunde, und es soll und beruhigen, wie es den Kardinal beruhigt hat. Vertrauen wir mit ihm auf den Herrn, den mächtigen, starken Gott, der über die Heiden spottet und sie wie Tongefäße in Stücke schmeißt (vgl. Ps 2). Es ist nicht gefährlich, allein auf ihn zu bauen. Bewegen wir ihn zur Nachsicht durch unser Vertrauen und durch den Wellenschlag unseres Rosenkranzgebetes, das zuversichtlich an die Küsten der Ewigkeit rauscht.

Lasset uns bessere Menschen werden und sühnen und beten! Hört das Gebet eures Kardinals:

„Mutter Maria, was wir an Leid ertragen, das opfern wir als Sühne auf. Die Seufzer, die Tränen die Angst, die Verbitterung, die stumme Klage des ungarischen Volkes und alle Nöte der Welt mögen sühnend unsere Sünden tilgen! Wir sind zum Leiden bereit, schmerzhaft Mutter, solange dies dein Sohn zu unserem Heil für gut befindet. Doch, so bitten wir dich, hebe uns, deine wie Hiob heimgesuchte Nation, wieder empor. Zeige, dass du uns wieder eine Mutter bist!“

Ja, vereinsamte Herde des großen Hirten, den wir heute in Mariens Heiligtum zur Ruhe bestatten, geht mit ihm zu Maria. Betet täglich den Rosenkranz in eier schrankenlosen Liebe, die Freund und Feind umfängt. Betet mit dem Glauben von Kindern und alten Mütterchen. Betet, wie die Alten gebetet haben. Wie Mose auf dem Berg und Jona im Bauch des Ungetüms. Wie die Jünglinge im Feuerofen du wie Hiob, als er vom Satan heimgesucht wurde. Ihrer aller Gebet wurde erhört. Betet mit unerschütterlichem Vertrauen und mit einem Herzen, das die ganze Welt in Liebe umfasst. Und der Herr wird sich zu uns herab neigen und seine Barmherzigkeit wird keine Grenzen haben. Amen.

Links:

<http://www.kirche-in-not.de/app/mediathek/play/sItem/0060001248>

<http://www.kirche-in-not.de/app/mediathek/play/sItem/0030001244>

<http://www.kirche-in-not.de/app/mediathek/play/sItem/0030001247>

<http://www.kirche-in-not.de/wer-wir-sind/gruender-pater-werenfried-van-straaten/geschichte-volksaufstand-ungarn-1956>

<http://www.kirche-in-not.de/kirchengeschichte/2009/07-22-angesicht-der-erde-erneuern>